

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Felix HARTLAUB

AUFSATZSAMMLUNG

- 19-3** *Das Werk von Felix Hartlaub* : Einflüsse, Kontexte, Rezeption / hrsg. von Nikola Herweg und Harald Tausch. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2019. - 159 S. : Ill. ; 23 cm. - (Marbacher Schriften ; N.F. 17). - ISBN 978-3-8353-3400-7 : EUR 19.90
[#6547]

Der Schriftsteller Felix Hartlaub (1913 - 1945) ist vor allem ein Kriegshistoriker. Einerseits in seiner Dissertation über die einst berühmte Schlacht von Lepanto,¹ mit der er später mitnichten identifiziert werden wollte (S. 101), andererseits als Sekretär Percy Schramms bei der Wehrmachtsgeschichtsschreibung im OKW während des Zweiten Weltkriegs. Doch ist dies gleichsam nur die offizielle Seite seines Wirkens, schrieb er doch auch satirische Texte, die einen kritischen Blick auf die NS-Größen offenbaren.

Nachdem seine Schwester Geno Hartlaubs Schriften in einer Auswahl in der Nachkriegszeit ediert hatte, fiel er dann langsam wieder in Vergessenheit; erst in den letzten Jahren kamen neue Editionen hinzu, während die Forschung sich bisher nur sehr wenig mit Hartlaub befaßte. Insofern kann der vorliegende schmale Band wertvolle Impulse geben und auf die Rolle eines Autors verweisen, der im allgemeinen gebildeten Bewußtsein eher weniger Resonanz gefunden haben dürfte.

Der Band² steigt leider mit einem wenig ergiebigen Beitrag zum autobiographischen Schreiben ein, dessen Ausführungen in mehrfacher Hinsicht seltsam sind. So wird Hartlaub ausgehend von der Theorie Lejeunes über den sogenannten autobiographischen Pakt erörtert, obwohl Hartlaub ein Autobiograph ohne Autobiographie sei, was dann noch ergänzt wird durch die Behauptung, es hätte nichts näher gelegen, als ausgerechnet diesen Autor, der nur durch Nachlaßtexte bekannt geworden war, mit einem autobiographischen Pakt in Verbindung zu bringen (S. 20). Außerdem wird ausgehend

¹ Das interessante Buch von 1940 wurde vor relativ kurzer Zeit neu aufgelegt: *Don Juan d'Austria und die Schlacht bei Lepanto* / Felix Hartlaub. Hrsg. von Wolfgang Pyta und Wolfgang Matthias Schwiedrzik. - Nachdruck. - Neckargemünd ; Wien : Edition Mnemosyne, 2017. - 292 S. , Ill. ; 20 cm. - (Reihe GegenSatz ; 8). - Zug.: Berlin, Univ., Diss., 1940. - ISBN 978-3-934012-30-1 : EUR 24.00.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1172592926/04>

von einer dogmatischen feministischen Position, die sich schon in der veränderten Sprache beim Referat der Auffassungen Lejeunes zeigt (der natürlich selbst nicht von AutorIn etc. spricht): Hartlaub hätte nicht hinterfragt, weil er es anders nicht kannte, daß „vornehmlich Männer wie er ihr Dasein und ihre Wahrnehmung der Welt dokumentierten“ (S. 23). Nur wird dann gleich in der Folge berichtet, daß beide Eltern die Entwicklung ihrer Kinder dokumentarisch festhielten und alle ihre Kinder, also wohl auch die Schwester Geno, „zur kontinuierlichen Selbstdokumentation in Malbriefen, Skizzen- und Reisetagebüchern usw.“ anhielten: „All das wurde gepflegt, kommentiert und sorgfältig archiviert“ (S. 23).

Harald Tausch berichtet über *Italien als Reflexionsraum für Hartlaub*, worauf auch schon seine Biographin Monika Marose aufmerksam gemacht habe. Doch anders als diese möchte Tausch nun zeigen, daß Hartlaub keineswegs bloß einem *dolce far niente* frönte, sondern auch aus Italien einen wachen Blick auf die politischen Entwicklungen in Deutschland Anfang der 1930er Jahre geworfen habe (Hartlaubs Vater war im Zuge der NS-Gleichschaltungspolitik als Direktor der Mannheimer Kunsthalle hinausgeworfen worden; S. 33). Hartlaub verdankte seine Schulung des Blicks u.a. auch der Bekanntschaft mit Maurice Halbwachs, knüpfte aber auch andere Beziehungen in Italien, die für sein Schreiben wichtig werden sollten. Hartlaub wird zugeschrieben, „zwischen dem Stillhalten der 'Inneren Emigration' und dem engagierten Schreiben des Exils einen dritten Weg“ eingeschlagen zu haben (S. 37). Dies wird in dem vorliegenden Band von verschiedenen Seiten eingekreist. Denn einerseits findet man in Hartlaubs zeichnerischem und literarischem Werk Formen von Humor und Satire, die auch den nationalsozialistischen Machtapparat und das rassistische und völkische Gedankengut kritisierten (S. 70). Doch sei er dennoch kein „entschiedener Regimegegner, gar antifaschistischer Widerstandskämpfer“ gewesen, so Nikola Herweg, die von einer vorausgesetzten Norm aus behauptet: „Sprengladungen gegen das NS-System waren Hartlaubs private Arbeiten nicht; er zog keine politische Konsequenz“ (S. 70 - 71). Auch Rainer Godel bläst in ein ähnliches Horn, wenn er wiederholt – wohl ebenfalls an einer solchen Norm orientiert – das Scheitern von Hartlaub als humanistischem Intellektuellen spricht und dazu die Art und Weise diskutiert, wie dieser in seinem Schreiben mit Gewalt und Krieg umging: Hartlaub „vermag auf die Erfahrung einer pseudolegitimierten und zunehmend entgrenzten Gewalt nicht zu reagieren“ (S. 79). Um diese These zu stützen, moniert Godel an einem Beispiel, es sei hinter Hartlaubs parodistischer Kontrastierung „kein Erklärungs- oder Kritikmodell sichtbar“ (S. 80). Sein etwas umständlich formuliertes Resümee lautet: „Kann eine 'verdeckte Schreibweise' oder ein Schreiben 'unter der Tarnkappe' auf Erfolg hoffen, wenn die intellektualistischen Strategien zur Dekodierung solcher 'Camouflage' sich im Text selbst als hilflos oder gar anfällig für anti-intellektualistischen Ästhetizismus offenbaren?“ (S. 88).

Vergleiche können erhellend sein, weshalb es sinnvoll ist, wenn Jannis Wagner, der auch zu Oswald Spengler publiziert hat,³ die Position von Felix Hartlaub als „verstrickter Beobachter“ im Zweiten Weltkrieg mit derjenigen Ernst Jüngers vergleicht.⁴ Beide waren Chronisten des Krieges, wenn auch in unterschiedlicher Weise, und beide waren zeitweise in Paris, wobei Jünger deutlich länger vor Ort war. Der Vergleich führt über Themen wie das Verhältnis zur Neuen Sachlichkeit und zum Magischen Realismus über die Frage nach dem Sinn der Geschichte bis zu der Frage, von welcher Position aus sich das Geschehen im Dickicht der Geschichte beschreiben läßt. Denn Jünger schreibt in seinen Tagebüchern immer als Jünger, während Hartlaub schwer identifizierbare Erzählhaltungen einnimmt, die eine „Einheit des Subjekts“ unterwandern (S. 100). Die Ausführungen sind sehr erhellend für die Art der Kriegsgeschichtsschreibung, die Hartlaub im OKW praktizieren mußte, während er gleichzeitig gegen die offizielle Geschichtsschreibung seine nächtlichen Aufzeichnungen setzte, indem er so auch persiflierend die Schwächen jener herausarbeitete (S. 101). Helmut Lethen diskutiert Hartlaub *zwischen der Seeschlacht von Lepanto und dem Führerhauptquartier*, ausgehend von den Motiven Wolfgang Schwiedrziks für die Neuausgabe von Hartlaubs Dissertation. Diese sei zwar von Fernand Braudel gerühmt worden, in der Werkausgabe aber unberücksichtigt geblieben. Es soll von Bedeutung sein, daß Hartlaubs Doktorvater Walter Elze jemand aus dem George-Kreis war. Auch solle die Legende zerstört werden, Hartlaub habe Verbindungen zu kommunistischen Widerständlern gehabt und die Arbeit am Kriegstagebuch sei die „Tarnkappe“ eines Widerständlers gewesen. Außerdem sei die Dissertation als „hochexplosives Geschichtszeichen“ zu lesen, „in dem Gefahren und Zukunft der Gegenwart wahrgenommen werden“ könnten (S. 113 - 114). Hier ginge es vor allem um die Auseinandersetzung von Christentum und Islam (ebd.). Lethen skizziert dann den Arbeitsalltag des OKW-Kriegstagebuchschreibers Hartlaub, für den diese Arbeit nach der Rekonstruktion der Schlacht von Lepanto wohl eine große Enttäuschung gewesen sein wird (S. 116, 124). Hartlaub kann aber in der „Wolfsschanze“ „sein Talent zur Schärfe physiognomischer Beobachtung entfalten“, so daß

³ **Spenglers Nachleben** : Studien zu einer verdeckten Wirkungsgeschichte / hrsg. von Christian Voller, Gottfried Schnödl und Jannis Wagner. - Springe : zu Klampen, 2018. - 282 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-86674-571-1 : EUR 28.00 [#5946]. - Rez.: **IFB 18-3**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9238>

⁴ **Zwischen Mythos und Widerstand. Ernst Jüngers "Auf den Marmorklippen"** / [Red.: Alexander Wagner]. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2019. - 215 S. : Ill. ; 23 cm. - (Jünger-Debatte ; 2). - S. 195 - 211 Bibliographie der Jünger-Rezeption im französischen Sprachraum 1921 - 1945. - ISBN 978-3-465-04383-6 : EUR 48.00 [#6516]. Rez.: **IFB 19-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9777> - **Aufzeichnungen aus dem Malstrom** : die Genese der „Strahlungen“ aus Ernst Jüngers privaten Tagebüchern (1939 - 1958) / Joana van de Löcht. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2018. - 391 S. ; 22 cm. - (Das Abendland ; N.F. 42). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2017/2018. - ISBN 978-3-465-00616-9 : EUR 79.00 [#6273]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9480>

nun „ätzende Miniaturen der NS-Geselligkeit“ entstünden, die Lethen in einer Beschreibungstradition von Georg Büchner bis Gottfried Benn verortet (S. 121).

Jan Eike Dunkhase, der sich zuvor z. B. mit Reinhart Koselleck befaßt hatte,⁵ geht ausführlich auf die frühe Rezeption Hartlaubs durch Hans Egon Holthusen ein, der in der frühen Bundesrepublik ein einflußreicher Literaturkritiker war, aber auch durch seinen freiwilligen Eintritt in die SS schon 1933 einen „kleinen Schönheitsfehler“ in seiner Biographie zu verzeichnen hatte, wie er selbst formulierte (S. 129). Holthusen machte die Bekanntschaft von Hartlaubs Schwester Geno und trug dann durch seine Deutung der Protagonisten Hartlaubs wie des Autors selbst als negativer Helden entscheidend dazu bei, das Bild Hartlaubs für die frühe Leserschaft zu prägen. Ergänzend sei noch auf den rezeptionsgeschichtlichen Beitrag von Gabriele Ewenz über die Hartlaub-Lektüren von Jürgen Becker hingewiesen.

Der Band ist sicher geeignet, neues Interesse an Hartlaub zu wecken und kann so für Germanisten wie Historiker von Nutzen sein.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9834>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9834>

⁵ **Absurde Geschichte** : Reinhart Kosellecks historischer Existentialismus / Jan Eike Dunkhase. - Marbach am Neckar : Deutsche Schillergesellschaft, 2015. - 68 S. : Ill. ; 25 cm. - (Aus dem Archiv / Deutsches Literaturarchiv <Marbach, Neckar> ; 8). - ISBN 978-3-944469-14-0 : EUR 14.00 [#4692]. - Rez.: **IFB 16-2**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz453255973rez-1.pdf>